

Gambke, Erdmann

Article — Digitized Version

Die westdeutsche Versicherungswirtschaft im Wiederaufbau

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Gambke, Erdmann (1953) : Die westdeutsche Versicherungswirtschaft im Wiederaufbau, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 33, Iss. 5, pp. 298-302

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131715>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die westdeutsche Versicherungswirtschaft im Wiederaufbau

Dr. Erdmann Gambke, Köln

Bei der Beurteilung der geleisteten Wiederaufbauarbeit der deutschen Versicherung ist als entscheidend zu berücksichtigen, daß die deutsche Individualversicherung sich nach 1945 einem stark amputierten Staatsgebiet gegenüber sah. Vor dem zweiten Weltkrieg (Ende 1937) zählte das Reichsgebiet 69,4 Mill. Einwohner. Dieser Einwohnerzahl stand ein entsprechendes Volumen an Wirtschaftskraft, industrieller, handwerklicher, kaufmännischer und bäuerlicher Leistung zur Seite. In diesem weitgespannten Rahmen bewegte sich die Versicherung, und ihre Betätigung fand ihre Ergänzung und Ausweitung über die Grenzen des Reiches hinaus in Europa und Übersee, wo angesehene deutsche Unternehmen der Direkt- und Rückversicherung Weltgeltung besaßen.

DIE UMSTELLUNG NACH DEM KRIEGE

Deutschland ist nach 1945 kleiner geworden. Als Folge des Krieges schieden die fruchtbaren und wirtschaftlich hoch entwickelten Provinzen östlich der Oder-Neiße-Linie, Schlesien, Pommern, Ostpreußen und Westpreußen sowie Ostbrandenburg aus. Dazu kam die Abtrennung der sowjetischen Besatzungszone und ihre vollkommene Strukturwandlung. Unter zunächst fadenscheinigen Begründungen wurde der Individualversicherung die Betätigung in dem ehemaligen Sachsen, Mecklenburg, Thüringen und in den Provinzen Brandenburg und Sachsen verboten, und ihre Bestände wurden auf Staatsanstalten sowjetischer Prägung übertragen. So blieb nach 1945 nur das Gebiet der heutigen Bundesrepublik und Westberlins als Raum für die versicherungswirtschaftliche Betätigung offen, ein Gebiet, das 49,76 Mill. Einwohner umfaßt. Damit hat in allen Sparten der mögliche Kundenkreis der Versicherung eine entscheidende Verkleinerung erfahren, und zwar um rd. 30 % gegenüber den Vorkriegszahlen. Es kommt hinzu, daß bis in das Jahr 1951 hinein die deutschen Versicherungsunternehmen von der Auslandsbetätigung ausgeschlossen waren. Mit dem gesamten Ein- und Ausfuhrhandel und durch das Fehlen einer eigenen Handelsflotte wurde z. B. den deutschen Transportversicherungen jahrelang ein weiter Raum ihrer Tätigkeit entzogen. Angesichts dieser Tatsachen darf die Lage der deutschen Versicherungswirtschaft, so lange man von einem Vergleich mit den blühenden Jahren der Vorkriegszeit abieht, als im ganzen ermutigend bezeichnet werden.

Auch für die Versicherung ging in den Aufbaujahren nicht alles ohne Hemmnisse. Immer wieder stellten sich neue Schwierigkeiten ein, die ihre Ursache in den labilen Zeitverhältnissen haben. Die mit Spannung geladene Weltsituation wirft ihre Schatten auch auf die westdeutsche Wirtschaft, die stärker denn je mit der vom Westen getragenen Weltwirtschaft in Verbindung steht. Aufrüstung, Rohstoffverknappung, Preissteigerungen, Lohn- und Gehaltserhöhungen fin-

den ihren Niederschlag auch im wirtschaftlichen Effekt der Versicherungen. Umsatzsteigerungen auf der einen Seite stehen Kostenerhöhungen auf der anderen Seite gegenüber, die bei den Personal- und Sachkosten von einschneidender Bedeutung sind. Die Versicherungswirtschaft ist weniger als andere Wirtschaftszweige in der Lage, die Preiserhöhungen sofort aufzufangen und auszugleichen. Denn sie ist an langfristige Verträge gebunden und unterliegt damit der Zwangsläufigkeit, erst sehr spät die Angleichung an die eingetretenen Verhältnisse zu finden. Es bedarf intensivster Arbeit der Zentralen, insbesondere des Außendienstes, um der laufenden Preisentwicklung schnell genug folgen zu können. Daraus ergibt sich die unbestreitbare Tatsache, daß, wenn man einen Vergleich mit normalen Vorkriegsjahren anstellt, die Steigerung der Einnahmen hinter den erheblich höher liegenden Ausgaben zurückbleibt.

Die Versicherungswirtschaft hat erst nach der Währungsreform und der damit verbundenen Normalisierung unseres Wirtschaftslebens wieder zu geordneten Kalkulations- und Arbeitsgrundlagen zurückfinden können. Betriebsverlagerungen aus dem Osten, Aufbau der zerstörten Zweig- und Zentralbüros in der Bundesrepublik, Ordnung und Neuorganisation des so lebenswichtigen Außendienstapparates unter Aufwendung erheblicher Kosten schufen die Voraussetzung für eine erfolgreiche Betätigung. Trotz aller Schwierigkeiten ist es der deutschen Versicherungswirtschaft im Laufe weniger Jahre gelungen, eine wirtschaftlich gefestigte Grundlage zu finden und ein auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus repräsentativ wirkendes Ansehen zu erringen.

BEDEUTUNG UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

In dem Prämienvolumen von über 3 Mrd. DM bei rd. 74 Mill. bestehenden Versicherungsverträgen Ende 1952 drückt sich das in der Wirtschaft vorhandene Bedürfnis nach Versicherungsschutz aus. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die in den letzten Jahren in Industrie, Handel und Wohnungswirtschaft vorgenommenen Investitionen sich in dieser Summe, wie die insbesondere von den Sachversicherern beobachteten Unterversicherungen beweisen, noch nicht in vollem Umfange widerspiegeln.

An den genannten, sehr beachtlichen Summen läßt sich aber allein die Wirksamkeit des für die moderne Wirtschaft so unentbehrlichen Zweiges Versicherung noch nicht ablesen. Tatsache ist, daß erst die Versicherung ihrem Wesen gemäß dem Wirtschaftstreibenden das für die Durchführung wichtiger Entscheidungen letzte und entscheidende Gefühl der Sicherheit gibt. Insofern stellt die Versicherung die unsichtbare, aber entscheidende Stütze im modernen Wirtschaftsablauf dar. Ihre so geleistete Hilfestellung läßt sich nicht in Zahlen messen.

Bei der Größenordnung der Versicherungsbetätigung, die in Millionen zu denken und zu disponieren zwingt, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß alle Wellenbewegungen unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens auch die Versicherungswirtschaft maßgeblich beeinflussen. Ein Staat wie der unsere, dessen Wirtschaft darum ringt, in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge eingefügt zu werden, ein Staat, der wie seine Wirtschaft geboren ist nach der größten geschichtlichen Niederlage, der geteilt und damit dem Einfluß größerer Mächte unterworfen ist, durchlebt immer wieder Spannungen und Schwankungen. Sie gilt es aufzufangen und auszugleichen. Für die produktions- und handeltreibende Wirtschaft ist das um vieles leichter als für die durch Verträge langfristig gebundene Versicherung.

Preis- und Lohnbewegungen bestimmten das Wirtschaftsbild der letzten Jahre. Höhere Werte erfordern höhere Versicherungssummen und entsprechend höhere Prämien. Doch zeugt das in den letzten zwei Jahren stark erhöhte Prämienaufkommen keineswegs von höherer Wirtschaftlichkeit. Dies gilt erst recht nicht bei einem Vergleich mit normalen Wirtschaftsjahren vor dem Kriege. Vielmehr wirken auch für die Versicherung, die einen recht beachtlichen Konsumenten vieler Gebrauchsgüter darstellt, Preissteigerungen sehr einschneidend und belastend. Immer neue Überlegungen mit dem Ziel rationellsten Wirtschaftens vermögen zwar den Dingen entgegenzuwirken, können aber auf die Dauer die Belastungen allein nicht ausgleichen.

Was für die betriebswirtschaftlichen Einflüsse in Bezug auf die Kostenfrage zutrifft, hat noch größere Bedeutung für die Schadensregulierung. Der Schadenanfall ist allgemein gestiegen, und den höheren Ansprüchen der Versicherten auf Schaden- und Kostenersatz muß Rechnung getragen werden. Millionen von Schäden auf allen Versicherungsgebieten wurden reguliert. Sie sind Zeugnis für den großen Umfang der Arbeit auch auf dem Schadenermittlungs- und -regulierungsgebiet. Die Versicherungs- und Schadenleistungen, die im Jahre 1950 1,2 Mrd. DM betragen haben, sind im Jahre 1951 auf 1,5 Mrd. DM angestiegen und haben 1952 die 2-Milliarden-Grenze überschritten. Hierbei ist aber zu bedenken, daß diese Ziffer keineswegs für sich allein betrachtet werden darf. In der Lebensversicherung z. B. ergibt sich naturgemäß ein absolut schiefes Bild, wenn man nur die im Beobachtungsjahr tatsächlich erfolgten Auszahlungen berücksichtigt, dabei aber die Kapitalanlagen übersieht, die zur Deckung des in der Lebensversicherung enthaltenen Sparvorgangs dienen.

DIE EINZELNEN VERSICHERUNGSSPARTEN

Lebensversicherung

In der Lebensversicherung belief sich der Versicherungsbestand Ende 1952 auf 30,5 Mill. Verträge mit einer Versicherungssumme von 17,9 Mrd. DM. Die Prämieinnahme überstieg Ende 1952 die 1-Mrd.-Grenze. Berücksichtigt man, daß die Prämien in der

Lebensversicherung im letzten Vorkriegsjahr 1938 im gesamten Deutschen Reich 1,4 Mrd. RM betragen, so wird deutlich, welch hohes Maß an Vertrauen der Lebensversicherung entgegengebracht wird.

Infolge der steigenden Prämieinnahmen waren die Lebensversicherungsunternehmen in der Lage, dem Kapitalmarkt laufend erhebliche Beträge langfristig zur Verfügung zu stellen. Auch im Jahre 1951 erreichten die Kapitalanlagen einen Betrag von rd. 500 Mill. DM, wobei Plicedarlehen und Vorauszahlungen an die Versicherten nicht berücksichtigt sind. Die Lebensversicherung ist damit zu einem der bedeutendsten Kapitalsammelbecken in der Bundesrepublik geworden. Die Summe der Neuanlagen seit der Währungsreform näherte sich Ende 1952 der 2-Milliarden-Grenze, wovon mehr als 1 Milliarde auf den Wohnungsbau, insbesondere auf den sozialen Wohnungsbau, entfielen. Besondere Berücksichtigung bei der Kreditgewährung finden ferner Industrie- und Komunalbetriebe, Handwerk und freie Berufe.

Die Förderung der selbstverantwortlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung und der für die gesamte Volkswirtschaft so bedeutsamen langfristigen Kapitalbildung wird aber nur dann in nennenswertem Umfang beibehalten werden können, wenn die steuerrechtlichen Vergünstigungen auch in Zukunft erhalten bleiben und entsprechend den Steuervergünstigungen bei anderen, meist weniger langfristigen Kapitalansammlungsverträgen ausgebaut werden. Die Lebensversicherung wäre im übrigen in der Lage, dem Kapitalmarkt noch wesentlich höhere Beträge zur Verfügung zu stellen, wenn Bund und Länder endlich eine angemessene Verzinsung und die Tilgung der Ausgleichsforderungen in Angriff nehmen würden. Es ist nicht mehr vertretbar, die infolge der niedrigen Verzinsung und Nichttilgung der Ausgleichsforderungen ständig wachsenden Zinsverluste — sie betragen seit der Währungsreform weit über 25 Mill. DM — hinzunehmen, da hierdurch insbesondere auch die Versicherten benachteiligt werden, die bereits durch die Währungsreform eine erhebliche Abwertung ihrer Versicherungsansprüche hinnehmen mußten. Es dürfte den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft mehr entsprechen, wenn die öffentliche Hand, anstatt selbst Investitionen vorzunehmen, ihre Verpflichtungen gegenüber der Wirtschaft erfüllt und diese damit in die Lage versetzt, zur Bildung eines funktionsfähigen Kapitalmarktes beizutragen.

Haftpflicht- und Unfallversicherung

In der Haftpflicht-, Unfall- und Kraftverkehrsversicherung ist der verhältnismäßige Anteil der Beitragseinnahmen der sogenannten Kompositunternehmen — insbesondere hinsichtlich der Kraftverkehrsversicherung — seit dem Währungsstichtag stark im Steigen begriffen. Die natürliche Erklärung für diese Entwicklung ist in der ständigen Zunahme der im Verkehr befindlichen Motorfahrzeuge zu suchen. Es darf indessen nicht übersehen werden, daß die Anzahl der Schäden stärker gestiegen ist als die Anzahl der neu in Verkehr gestellten Motorfahrzeuge.

Der Ablauf des vor rd. 2 Jahren erlassenen Einheits- tarifes für die Kraftverkehrsversicherung hat die zu- ständige Bundesbehörde — die Abtlg. Preis im Bun- deswirtschaftsministerium — veranlaßt, durch Unter- suchungen bei zahlreichen Kraftverkehrsversicherern festzustellen, ob und inwieweit der neue Tarif Ände- rungen gegenüber dem bisherigen erfahren müsse. Die Einführung des neuen Tarifes erfolgte Ende 1952. Erstmals ist im abgelaufenen Geschäftsjahr eine in der Verordnung des Preiskommissars PR. 7/52 neu vorgesehene Prämienrückvergütung bei schadenfreiem Verlauf praktiziert worden.

In der allgemeinen Haftpflichtversicherung hat die be- sonders dringlich gewordene Konsolidierung weitere Fortschritte gemacht. Besonders erwähnenswert ist die Einführung einer Prämienklausel, die es den Haft- pflichtversicherern ermöglichen soll, bei nachweisbar vorliegenden Steigerungen des Preisniveaus von ihren Versicherungsnehmern im Interesse der Erfüllung der gleichermaßen erhöhten Schadenanforderungen eine entsprechend erhöhte Prämie zu verlangen.

In der allgemeinen Unfallversicherung hat der neue Tarif mit zusammengefaßten wenigen Gefahrenklassen sich gut eingeführt.

Sachversicherung

Die Sachversicherung, und zwar die Feuer-, Betriebs- unterbrechungs-, Einbruchdiebstahl-, Maschinen-, Glas-, Hagel- und Viehversicherung umfaßt Zweige, die mit allen die Wirtschaft berührenden Vorgängen, beson- ders denen der Produktion, in engster Verbindung stehen. Das bedingt, daß gerade diese Versicherungs- zweige, die Milliardenwerte in Deckung haben, in dauernder Verbindung zum täglichen Geschehen, ins- besondere zu der Entwicklung der Technik leben müssen und auf ein stetes Anpassen an veränderte Gegebenheiten bedacht sein müssen. Dieser Vorgang beginnt mit der Gestaltung der Versicherungsbedin- gungen und endet mit der Schadenregulierung. In das umfangreiche Arbeitsgebiet der Sachversicherung wirken von außen alle neuen Erkenntnisse der Be- triebswirtschaft bis zur aktuellen Wirtschafts- und Steuerpolitik hinein. Die Sachversicherung steht also mitten im ökonomischen Leben unseres Volkes. Aus dieser allgemein wirtschaftlichen Kenntnis heraus muß auf die fortschreitende Unterversicherung der in der Wirtschaft vorhandenen Sachwerte mit ernster Besorgnis hingewiesen werden. Einen gewissen An- haltspunkt für das Zurückbleiben der Versicherungs- summensteigerung hinter der Preissteigerung gewinnt man z. B. durch einen Vergleich der Prämieinnah- men sämtlicher Feuerversicherungsunternehmen für 1950 und 1951. Die Steigerung betrug im ganzen nur 8 %, während die allgemeine Preissteigerung bei etwa 14—16 % lag. Wenn man bedenkt, daß in der 8 %igen Prämiensteigerung auch die Prämien für neu hinzuge- kommene Wagnisse, z. B. durch die Bautätigkeit oder die Neueinrichtung von Wohnungen und Fabriken, enthalten sind, dann ist der auf eine Versicherungs- summenanpassung entfallende Steigerungsbetrag noch wesentlich niedriger anzusetzen. Es muß deshalb

immer wieder die Mahnung ergehen, auf ausreichende Versicherungssummen zu achten. Die Ersparnis an Prämien steht bekanntlich in keinem Verhältnis zu den durch Unterversicherung drohenden Verlusten.

Der Schadenverlauf der Jahre 1951/52 kann, nachdem die vorangegangenen Jahre nach der Währungsreform überdurchschnittlich schadenbelastend verliefen, als normal bezeichnet werden. Der bessere Schadenver- lauf eines einzigen Jahres kann indessen für die Be- urteilung der Entwicklung eines Versicherungszweiges keineswegs von entscheidender Bedeutung sein. Erst die Beobachtungen und Erfahrungen vieler Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, gestatten ein Urteil darüber, mit welchem Erfolg oder Mißerfolg ein Versiche- rungswweig betrieben wurde und ob die verwendeten technischen Grundlagen ausreichend kalkuliert waren.

Aus den dauernden Schwankungen des Schadenver- laufs ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung aus- reichender technischer Rückstellungen und Rücklagen, aus denen in schadenreichen Jahren Überschäden ge- deckt und in die in schadenarmen Jahren Zuführungen gemacht werden. Dieser Erkenntnis sind die Fi- nanz- und Aufsichtsbehörden in dankenswerter Weise gefolgt, indem für eine Übergangszeit bis 1958 bis zu gewissen Höchstsätzen die steuerfreie Bildung soge- nannter Schwankungsrückstellungen für alle im Bun- desgebiet tätigen Versicherungsunternehmen vorge- schrieben wurde.

Besonders auf dem Gebiet der Schadenverhütung, der selbstverständlichen Aufgabe der Versicherungswirt- schaft, leistet die Sachversicherung Bedeutendes. Mehr als 20 Mill. DM jährlich werden allein von den Feuerversicherern als Feuerschutzsteuer aufgebracht, deren Verwendung streng an die Zwecke der Feuer- verhütung gebunden ist. Hier handelt es sich um eine Leistung, die der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt ist und die ihre segensreichen Auswirkungen im täg- lichen Leben oft genug unter Beweis stellt. Die tech- nische Fortbildung und Ausrüstung vieler Gemeinde- feuerwehren ist zu einem beachtlichen Teil den Zu- schüssen und Darlehen, die über die Beträge der Feuerschutzsteuer hinaus von den Feuerversicherern zur Verfügung gestellt werden, zu danken. Zuschüsse an die in Frage kommenden Gremien für Beratung und Aufklärung in Schadenverhütungsfragen ergänzen das Bemühen der Sachversicherer, auch auf diesem Gebiet der Allgemeinheit zu dienen.

Der besondere Charakter und die besondere Auf- gabenstellung der Sachversicherung als Risikover- sicherung, die eine dauernde Liquidität notwendig machen, lassen eine annähernd der Lebensversiche- rung entsprechende Betätigung auf dem langfristigen Kapitalmarkt nicht zu. Das bedeutet aber nicht, daß die Sachversicherung sich auf dem Kapitalmarkt etwa nicht so weit als möglich zur Verfügung gestellt hätte. Nach den Veröffentlichungen der Aufsichtsbe- hörden beziffern sich die zumeist mittelfristig der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Beträge seit der Währungsreform allein bis Ende 1951 auf den ansehn- lichen Betrag von über 250 Mill. DM.

Krankenversicherung

Die private Krankenversicherung stellt mit rd. 500 Mill. DM Beitragseinnahmen und 8,7 Mill. Versicherten einen starken Pfeiler individueller Versicherungstätigkeit dar. Die Anzahl der Versicherten liegt trotz des Verlustes der Ostgebiete um 0,8 Mill. höher als 1939. Auch 1952 konnte der Versicherungsbestand gehalten werden. Die Tatsache, daß zahlreiche Sozialversicherungspflichtige auch bei privaten Krankenversicherungsunternehmen versichert sind, zeigt deren Bedürfnis nach zusätzlichem und individuell gestaltetem Krankheitsversicherungsschutz und läßt die Erwartung einer weiteren Ausdehnung der privaten Krankenversicherung als berechtigt erscheinen.

Größe und Umfang des Wirkens der privaten Krankenversicherung lassen sie immer mehr in die sozialen und gesundheitspolitischen Aufgaben für große Kreise unseres Volkes hineinwachsen. Es ist daher naheliegend und berechtigt, wenn immer wieder darauf hingewiesen wird, daß bei der Lösung von Fragen der Volksgesundheit die Tatsache des Bestehens einer so großen, Millionen Menschen umfassenden Einrichtung, wie sie heute die private Krankenversicherung darstellt, nicht mehr ignoriert werden kann. Dies ergibt sich ebenso aus den großen Leistungen, die von rd. 314 Mill. DM im Jahre 1949 auf rd. 359 Mill. DM 1951 gestiegen sind und jetzt einer Durchschnittstagesleistung von rd. 1 Mill. DM entsprechen.

Die rd. 359 Mill. DM ausgezahlter Versicherungsleistungen sind ein Faktor, der wirtschaftsstatistisch erheblich zu Buche schlägt. Es sind, kaufmännisch betrachtet, zugleich Umsatzzahlen, die an anderen Stellen der Wirtschaft und des Konsums wieder in Erscheinung treten. Sie zeigen, in welchem Umfang Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Krankenhäuser und nicht zuletzt die pharmazeutische Industrie und alle im Gesundheitsdienst Tätigen in die Wechselwirkungen, die sich aus der Hilfestellung der privaten Krankenversicherung ergeben, einbezogen sind.

Träger dieser Versicherungsleistungen sind 96 Unternehmungen; sie gliedern sich vom kleinen Versicherungsverein mit unter 1000 Versicherten bis zur Großunternehmung mit über 750 000 Versicherten. Die Verantwortung für die Millionen Versicherten, die der privaten Krankenversicherung ihr Vertrauen schenken, zwingt diese, auch dem Gesetzgeber ihre Wünsche zu unterbreiten. Es muß insbesondere dafür gesorgt werden, daß die in einem Vierteljahrhundert gewachsene private Krankenversicherung nicht etwa durch fortgesetzte Ausweitung der gesetzlichen Krankenversicherung beeinträchtigt wird. Ungeachtet aller dagegen unternommenen Bemühungen ist das doch zweimal seit 1951 geschehen, und zwar wurden hier von die Angestellten betroffen, die als Sozialschicht dem Mittelstand zuzurechnen sind und die seit jeher in großem Maße der privaten Krankenversicherung zuneigten. Die private Krankenversicherung vertritt auch in diesen Fragen die Interessen ihrer Versicherten, die durch ihre freiwillige Entschließung bewiesen haben, daß es für sie keines Zwanges bedarf,

ihre Versorgung im Krankheitsfälle zu sichern. Nach der ab 1. September 1952 beschlossenen neuerlichen Erhöhung der Sozialversicherungspflichtgrenzen steht zu hoffen, daß nunmehr für lange Jahre die Dinge als abgeschlossen angesehen werden.

In unserer arbeitsteiligen Wirtschaft sind jedem die Aufgaben gestellt, die seinem Wesen gemäß sind. Aus diesem Grunde sind auch seitens der privaten Krankenversicherung alle Bestrebungen abzulehnen, die darauf hinauslaufen, auf der Basis eines einzelnen Betriebes für die außerhalb der Versicherungspflicht stehenden Betriebsangehörigen Einrichtungen für Krankenversicherung zu schaffen.

Transportversicherung

Aus der Entwicklung der Versicherungswirtschaft kann man gut die allgemeine Wirtschaftsentwicklung ablesen; dies trifft für die Transportversicherung in ganz besonderem Maße zu, da sich in ihrer Entwicklung der Umfang des innerdeutschen, des Transit- wie auch des Ein- und Ausfuhrwarenverkehrs der Bundesrepublik widerspiegelt. Der in der Transportversicherung von jeher besonders scharfe Wettbewerb hat nicht zuletzt durch die starke ausländische Konkurrenz (z. Z. arbeiten fast ebenso viele ausländische Transportversicherer in der Bundesrepublik wie deutsche) Formen angenommen, die die Prämien bis auf die äußerste Grenze des gerade noch versicherungstechnisch Vertretbaren herabgedrückt haben. Im übrigen war und bleibt die Transportversicherung der treue Helfer des wagemutigen Kaufmanns bei seinen Bemühungen, die verlorenen internationalen Verbindungen wieder herzustellen und weiter auszubauen.

Rückversicherung

Auch für das Gebiet der Rückversicherung waren die Jahre 1951/52 im wesentlichen Jahre des Aufbaus. Die direkten Versicherungsunternehmungen konnten ihre alten Rückversicherungsverbindungen zum Ausland zum mehr oder weniger großen Teil wieder aufnehmen. Die Rückversicherungsgesellschaften machten Fortschritte in der aktiven Rückversicherung mit dem Ausland. Die Frage des Transfers der DM-Salden aus der passiven Rückversicherung ergab Schwierigkeiten infolge der aus Währungsgründen von der Bank deutscher Länder für notwendig befundenen Beschränkung des freien Transfers auf die Fälle, in denen der gegenseitige Geschäftsverkehr sich ungefähr ausglich. Die bestehenden Organe des handelspolitischen und des Devisenausschusses mußten infolgedessen vielfach in Anspruch genommen werden. Die Gesetzgebungsarbeit zur Neuordnung unserer wirtschaftlichen, sozialen und finanzpolitischen Verhältnisse war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr intensiv und forderte auf vielen Gebieten die besondere Aufmerksamkeit und Stellungnahme der Versicherungswirtschaft. Die Schaffung einer einheitlichen Versicherungsaufsicht durch Errichtung des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungs- und Bausparwesen wurde von der Versicherungswirtschaft besonders begrüßt. Die Bildung dieser Behörde mit Sitz in Berlin ist vollzogen.

Weit ist der Rahmen und vielseitig sind die Aufgaben der Versicherungsarbeit. Sie sind sehr viel mehr als nur verwaltender Art. Sie sind eine wirtschaftliche Betätigung, die kaufmännischen Sinn und kaufmännische Initiative zur Voraussetzung hat. Versicherungsnotwendigkeiten müssen aufgespürt und an Mensch und Wirtschaft herangetragen werden. Hier ist der Versicherer der Initiator. Die modernen Zweige z. B. der Betriebsunterbrechungs- und Maschinenversicherung, die Einführung und der Ausbau der Kombinationen in der Hausratversicherung und in der Wohngebäudeversicherung sind Beispiele dafür. An die Wirtschaft, an den Haushalt und an den Hausbesitz

herangebracht, zeigte sich das vorhandene Bedürfnis. Und dieses vorhandene Bedürfnis gilt es immer wieder zu erkennen und zu befriedigen.

Die Versicherungsgemeinschaften müssen lebens- und wirtschaftsnah erhalten werden; mit ihnen und durch sie qualifizierte Wirtschaftsaufbauarbeit zum Nutzen der Gesamtwirtschaft zu leisten, ist die große Aufgabe der Unternehmensführungen. Daß dies bisher in erfolgreichem Sinne geschah, dafür zeugt die in den letzten 5 Jahren geleistete Aufbauarbeit in der Bundesrepublik, die auch über die Grenzen hinaus getragener wird, um wie einst der deutschen Versicherung auch die internationalen Märkte zu erschließen.

Summary: West Germany's Insurance Business in Reconstruction. At the end of the war, the activities of the West German insurance companies were confined to a greatly reduced territory. As compared with before the war, the number of potential customers had declined by 30 %. Until 1951, moreover, the companies were forbidden to do any business abroad. Since the insurance trade is bound by long-term contracts, it is less able than other branches to absorb price increases and to adjust itself quickly to changed conditions. Consequently, the rise in revenue lagged behind the substantial rise in expenditure. It was only after the currency reform, when economic life began to become normal again, that the insurance business could return to orderly calculation and working conditions. In spite of all difficulty, it has succeeded within a few years in regaining an economically sound position. With premium receipts over 3 milliard DM, insurance benefits and damages paid out exceeded the 2 milliard mark by the end of 1952. However, what insurance means to a modern economy cannot be gathered from figures alone. The insurance trade influences the whole economic process in that it affords business men that feeling of security which is indispensable for the taking of important steps. The article deals in detail with the services rendered by the various insurance branches (life insurance, liability and accident insurance, property insurance, health insurance, transport insurance, and reinsurance), with the problems which they have had to face since the end of the war, and with their importance to the economy as a whole, especially to the capital market.

Résumé: L'industrie d'assurances allemande en reconstruction. Après la guerre les compagnies d'assurances n'avaient à leur disposition qu'un champ d'activité fort diminué. Le nombre des preneurs d'assurances possibles avait baissé de 30 %. En plus, toute activité aux pays étrangers fut strictement interdite aux compagnies allemandes jusqu'en 1951. Etant donné que l'industrie d'assurances est liée par des contrats à long terme, elle est moins capable que d'autres branches économiques de réagir à des augmentations de prix et de s'adapter aux conditions changées. Aussi voyait-elle monter ses dépenses beaucoup plus vite que ses recettes. C'est seulement après la réforme monétaire, i. e. au début d'une vie économique normalisée, qu'il lui fut possible de revenir à des méthodes de calcul et de travail bien fondées. Malgré toutes ces difficultés l'industrie d'assurances a réussi à retrouver, au cours de quelques années, son équilibre et sa stabilité économique. En 1952 ses recettes en primes montaient à 3 mrd. DM., et ses dépenses sous forme de prestations et d'indemnités à plus de 2 mrd. DM. Pourtant, pris isolément, ces chiffres n'arrivent pas à renseigner sur l'importance de l'industrie d'assurances dans l'économie moderne. Cette industrie exerce une influence dans tous les domaines de l'économie nationale, car elle procure aux assurés le sentiment de sécurité, donc la base pour toute décision. L'auteur traite en détail des problèmes d'après-guerre de cette industrie, de son importance pour le marché des capitaux ainsi que de son activité et de ses prestations dans les branches différentes (assurance-vie; assurance-accidents; assurance-maladies; assurance-transport; assurance d'objets mobiliers et de choses; assurance contre la responsabilité civile, réassurance).

Resumen: Reconstrucción de la economía aseguradora en Alemania occidental. Después de la guerra las quedaba a las Compañías aseguradoras alemanas un campo de acción muy reducido. El círculo de los posibles asegurados disminuyó frente al período de anteguerra en un 30 %. Además, hasta 1951, las Compañías eran excluidas de una actitud en el extranjero. Porque la industria aseguradora está obligada por contratos a largo plazo, está menos en condiciones, que otros ramos económicos, para absorber alzas de precios y hallar una rápida adaptación a las circunstancias cambiadas. De ahí que el aumento de sus ingresos no correspondió al crecimiento de los gastos. Solamente después de la reforma monetaria, con la normalización de la vida económica, pudo la economía aseguradora recuperar sus fundamentos normales de calculación y trabajo. No obstante todas las dificultades la industria aseguradora logró volver a hallar, dentro de algunos años, su situación económicamente consolidada. Con un volumen de primas de más de 3 mil millones DMark, las prestaciones, a fines de 1952, traspasaron el límite de 2 mil millones. Pero el mero número no deja ver la importancia del seguro para la economía moderna. La economía aseguradora influye en toda la actitud de la economía política, dando al economista el sentimiento de seguridad para la tramitación de sus decisiones. El autor analiza las prestaciones de los diferentes ramos de Seguro (Seguro de vida, Seguro de responsabilidad civil, Seguro de cosas, Seguro de enfermedad, Seguro de transportes, Reaseguro), los problemas planteados desde el fin de la guerra, y su importancia para la economía política y especialmente para el mercado de capitales.